

Dünkirchen, über Norwegen nach Danzig und nach Kolberg zurück, reist zwei Jahre lang auf der Ost- und Nordsee umher, nach Dänemark und Schweden, England und Schottland, Frankreich und Holland, dann als Constabler, auf der längern Fahrt als Untersteuermann nach Surinam, bald hernach auf einem andern Schiffe nach Curaçao und wieder nach Kolberg zurück. Auf einer neuen Fahrt wird die Schaluppe, in der er von Helsingör nach dem Schiffe zurückfährt, durch heftigen Sturm umgestürzt, dann das Schiff selbst vor der flandrischen Küste zertrümmert, der Dheim tödtlich verwundet, er selbst mit einem jüngern Bruder und einem Sohne des Dheims gerettet; das Schiff, das mitten im Winter die Geretteten heimführen soll, strandet vor der Insel Schelling, und wieder wird nur er mit seinen beiden Leidensgefährten den tobenden Wellen entrisen. Ein Trost in großer Trübsal war die Barmherzigkeit, die ihnen erwiesen ward. Mühselig schleppten sie sich, größtentheils zu Fusse wandernd, über Lübeck in die Heimat zurück.

Hier harret seiner andere Gefahr. Werber kommen, um ihn zum Rekruten zu pressen. Durch List und Entschlossenheit dieser Gefahr entronnen, tritt er in Königsberg als Steuermann einer kleinen Yacht ein, welche er, da der Schiffer unterwegs schwer erkrankt, durch die Nordsee und die Orkaden nach Westschottland führen soll. Von englischen Kapern ausgeplündert und arg gemishandelt, mit dem entmasteten Schiffe kümmerlich den Texel erreichend, muß er krank in Medemblik zurückbleiben und benützt die unfreiwillige Muße, die Kunst Compasse zu fertigen gründlich zu erlernen. Dann wieder heimgekehrt, findet er Gelegenheit, bei der Belagerung Kolbergs durch die Russen (1758) seinen Patriotismus zu bethätigen und als scharfsinniger Beobachter Erfahrungen zu sammeln, die ihm später bei der Vertheidigung seiner Vaterstadt sehr zu statten kamen; dann geht es wieder zur See nach Amsterdam, von dort nach Surinam und weiterhin nach St. -Eustaz. Auf der Rückkehr nach stürmischer Fahrt von englischen Kapern nach England geführt, muß er auf einem englischen Schiffe Dienste nehmen, bis er in Danzig frei gemacht wird.

Während der zweiten Belagerung Kolbergs durch die Russen (1760) leistet er der Vaterstadt wieder nützliche Dienste. Darauf führt er als Steuermann ein Schiff nach Amsterdam, und von dort, nachdem der Schiffer vom Sturm ins Meer geschleudert worden und ertrunken war, nach Pillau zurück, wo er, weil des Schiffers Geld und Kleinode nicht aufzufinden waren, in ehrenfränkenden Verdacht geräth, gegen welchen er erst nach geraumer Zeit durch eine glückliche Entdeckung der vermissten Sachen gerechtfertigt ward.

Die größern und kleinern Seefahrten und Gefahren, die Nettelbeck nun als Eigner eines kleinen Schiffs während des Siebenjährigen Kriegs bestand, seine rüstige Thätigkeit bei der großen Feuersbrunst in Königsberg und bei der Bergung eines brennenden Schiffs; das

Unglück, das über ihn hereinbrach, da er, weil er selbst kurz vor der Abfahrt erkrankte, sein mit Mühe und Arbeit erworbenes Transportschiff einem treulosen Führer anvertrauen mußte, von dem er es ausgeplündert und mit Schulden beladen zurückerhielt; das größere Misgeschick, da er nach einer widerwärtigen Fahrt von der französischen Küste, wo er Steinsalz eingekauft und abermals große Gefahren überstanden hatte, nach Königsberg zurückkehrend, in einen langwierigen und kostspieligen Proceß mit betrügerischen Asserateurs verwickelt, sein liebes Schiff an seine Gläubiger abtreten, dann drei Jahre lang mit kleinen Fahrzeugen an der Ostseeküste hin tagelöhnern und für sich und die Seinen das Brot kümmerlich erwerben mußte, bis sein Proceß in letzter Instanz zwar gewonnen, aber weil indeß die Gegenpartei fallirt hatte, auch seine völlige Verarmung unterschieden ward: — das Alles muß man in der lebhaftesten und höchst anziehenden eigenen Darstellung des schwergeprüften, doch nicht verzagten Mannes selbst lesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Über Nicolas Dietrich Giseke.

Wie Viele lesen heute wol noch die wohlklingenden, eine wahrhaft schöne und reine Seele athmenden Oden und Lieder von Giseke, dem Liebling und Freunde Klopstock's, dem er die zärtlichsten Strophen in der Ode „Wingolf“ (zweites Lied f. Werke I, S. 9), und nach seinem Tode die Ode „An Giseke“ (S. 19) widmete. Beide waren in einem Jahre (1724) geboren, und Klopstock hoffte, daß sein überlebender Freund ihm ein „Lied voll Thränen“ nachweinen werde:

Wann einst ich todt bin, Freund, so besänge mich!
Dein Lied voll Thränen wird den entstehenden,
Die treuen Geist noch um dein Auge,
Das mich beweint, zu verweisen zwingen.

Giseke's (so und nicht Gieseke, wie bei mehreren Literatoren, auch Gervinus, schrieb sich der Dichter und schreibt sich jeder seiner Nachkommen noch heute) „Poetische Werke“, herausgegeben von C. Chr. Gärtner (Braunschweig 1767), sind bereits so selten geworden, daß sie nicht einmal mehr in allen öffentlichen Bibliotheken angetroffen werden. Hieraus allein erkläre ich mir, wie eine wunderliche Angabe über des Dichters Herkunft in unsern literarischen Compendien ohne Ausnahme stereotyp geworden ist, welche ihren Ursprung ich weiß nicht dem Einfalle welchen Literators verdankt und sogleich als Thatsache fortgepflanzt wurde. Giseke, heißt es überall, war ein Ungar und hieß eigentlich Köszeghi (Wachler, III, 373 u. A.), also ein Magyare. Jördens setzt ausdrücklich hin, daß die Deutschen aus diesem Namen Giseke oder Gieseke gemacht hätten! Gärtner, welcher in der Vorrede zu Giseke's „Poetischen Werken“ einige magere Notizen über Dessen Leben gibt, ist an jener Angabe unschuldig. Er sagt von seiner Herkunft bloß, Giseke sei zu Günz, einer königlichen Freistadt in Niederrungarn, geboren. Seine Ältern waren Paul Giseke, deutscher lutherischer Prediger der Gespanschaft Eisenburg, und Frau Katharina, geborene Kramerin. Als sein Vater starb, war Giseke erst 17 Tage alt; die Witwe ging zu ihren Verwandten nach Hamburg. Mehr sagt Gärtner nicht. Wenn er auch auf Giseke's Voraltern und das Leben seines Vaters nicht weiter zurückgeht, so war er doch offenbar weit entfernt, ihn für einen Ungar zu halten, sondern er sah in ihm deutsches Blut, unbeschadet daß er auf ungarischem Boden zur Welt gekommen war. Jedenfalls ist so die Sage von dem eigentlich magyarischem Namen und Ursprung erst nach der Heraus-